

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1960-03-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

23. März 1960

Lieber Freund, -

um Gottfried hatte ich mir schon, auf Grund eines Briefes von Ernst Schnabel, einige Sorgen gemacht. Eben aber erzählt meine Mutter mir von ihrem Telephonat mit Ihnen, und nun bin ich wirklich ein wenig verstört. Wie scheusslich! Lassen Sie mich nur hoffen, dass er sich dort in bester Pflege befindet, und dass Aerzte ihn betreuen, die genauestens wissen, wovon sie reden und was sie tun. Ganz sicher kann man dieser Stümper ja niemals sein. Möchte man wenigstens relativ zuversichtlich sein dürfen!

Es mag Ihnen lästig scheinen, wenn ich unter diesen, doch jedenfalls ein wenig alarmierenden Umständen, auf die T.M.-Gesellschaft zu sprechen komme. Leider, aber, muss ich dies, aus mindestens drei triftigen Gründen dennoch tun:

1.) Es liegen uns nun einige Zusagen vor, deren Urheber wir nicht länger im dunkeln lassen dürfen. Herrschaften wie Hermann Hesse, Kultusminister Dr. Schütz, selbst auch Buchhändler Dr. Mayer und sogar der ausgezeichnete und seltsame Saueressig (von Ernst Schnabel zu schweigen) sind zu lange schon irgendwie engagiert, als dass ein Hornberger Schiessen in Aussicht genommen werden könnte. Ein solches wäre ja überdies wirklich und sachlich ausserordentlich beklagenswert.

Ich lege Ihnen bei: den letzten Brief von Ernst Schnabel, den Brief von Dr. Schütz, den kleinen Brief von Dr. Mayer und eine Kopie meines Briefes an Schnabel. Dies gesamte Material (mit Ausnahme der Kopie des Schreibens von Schütz) erbitte ich in naher Zukunft zurück.

2.) Die hiesige T.M.-Gesellschaft, - offenbar ausschliesslich angestachelt durch unsere vagen Drohungen - beginnt sich zu regen. Natürlich müssen wir verhindern, dass dem impotenten Klub irgendwelche Gelder oder neue Mitglieder zufließen, - wobei deutlich ist, dass sowohl Gelder, wie Mitglieder den Leuten von Seldwyla nur zuwachsen könnten, wenn keine andere und bessere T.M.-Gesellschaft nachweislich im Begriffe wäre, zu entstehen. Rychnern soll der Satan holen. Viereinhalb Jahre lang hat er geschlafen und plötzlich hustet er Sirenenklänge aus dem Grabe. Uebrigens hat man uns das zweite Heft des Zürcher T.M.-Vereins verheimlicht. Wir mussten es uns hinter dem Rücken des Vorstandes listig beschaffen. Meine Ansicht geht dahin, dass wir, sobald die neue Gesellschaft auch nur einigermaßen im Leben ist, kleine Werbeschriften zur Verteilung bringen sollten, die, unter anderem, an sämtliche nichtschweizerischen Mitglieder der hiesigen Kegelgemeinschaft gesendet werden müssten. Ehe dies geschehen könnte, müsste allerdings einiges beschlossen sein, und dies bringt mich zu Absatz

3.) Ich fürchte, wir müssen eine kleine Sitzung einberufen.

50 III 25
122114
Eingeladen werden sollten, meine ich, diejenigen, die wir bis dato "haben", - mit Ausnahme, selbstverständlich, von Hesse, der unter gar keinen Umständen käme, und den ich heilig versprochen habe, er würde nicht behelligt werden. Teilnehmer an dem Treffen wären also zunächst: Sie und Tutti, Dr. Mayer, Schütz, Saueressig, und - vide meinen Brief an Schnabel - gegebenenfalles entweder Schmid oder Roser und entweder Sternberger oder Fross. Dieser Sitzung meinerseits beizuwohnen, erschiene mir verständig. Späterhin, wie sich begreift, sollte und würde ich mich völlig in den Hintergrund zurückziehen, der mir ohnedies der liebste Aufenthalt ist. Wo aber noch alles knapp im Werden und Planen liegt, könnteich vielleicht von einigem geringem Nutzen sein. Was nun freilich mich betrifft, so muss ich mich spätestens am 14. April nach München verfügen (aber siehe hiezu meinen Brief an Schnabel!)...

Kurz, wenn Sie mir zustimmen, so möchte ich um das fragliche Treffen gebeten haben.

Ein weiteres Problem: während ich überzeugt davon bin, dass "wir" auf die - ziemlich kurze - Dauer um Geldmittel nicht besonders verlegen sein werden, ist es bekanntlich immer das sogenannte "erste Geld", welches die grössten Schwierigkeiten verursacht. So will bereits das vorgeschlagene "meeting" quasi finanziert sein. Will sagen, keine Seele kommt angereist, ohne dass ihr die Spesen gut und reichlich ersetzt würden. Und es fragt sich mir ergo, ob S. Fischer bereit wäre, das nötige Kleingeld, wo nicht beizusteuern, so doch vorzuschüssen und bereitzuhalten.

Wie schon eingangs gesagt: bitte verzeihen Sie diesen Brief zu solcher Unstunde. Das dämliche Leben, aber, geht ja bekanntlich pausenlos weiter - coute que coute -, und irgend etwas halbwegs Schlüssiges hat nunmehr ganz einfach zu geschehen.

An Gottfried schreibe ich morgen ein paar hoffnungsvolle Sympathiezeilen, und Ihrer Antwort sehe ich in einiger Unruhe entgegen. Meine Mutter und Golo beunruhigen sich gleichfalls.

Immer die Ihre:

PS. Vielleicht, wenn, wie ich hoffe, meine Argumente Ihnen einleuchten, rufen Sie am besten an. Ich bin, bis auf Montagvormittag (und das wäre ohnedies zu spät) und diesen Freitagnachmittag, den 25. (aber das wäre wohl ohnedies zu früh) immer zu Hause.

Nochmals:

